

am Oberkörper auf. Die Räder waren über Brust und Unterleib gegangen. Von den Passanten des Buses war der traurige Vorfall kaum bemerkt worden, da der Zug so bald als möglich weiter gefahren wurde.

Goldig. Auf dem Wege zwischen dem Dorfe Terpsich und Goldig, nahe dem erhehen Orte, suchte der Führer eines landwirtschaftlichen Gespanns ein anderes, ebenfalls landwirtschaftliches Gespann „auszusuchen“. Dabei wurden die Pferde des letzteren, ein paar junge frurige Thiere, schon gingen mit dem Gespann durch, wobei letzteres in Trümmer ging. Der Gespannführer erlitt hierbei einen Gliederbruch, das eine Pferd einen Hufschuß, während dem anderen ein Fuß ausgehauen wurde.

Lunzenau, 24. Mai. Großes Aufsehen erregte hier vor einigen Tagen die Ueberführung der Leiche der Wittwe des verstorbenen Bürgermeisters Hofmann. Die Frau lebte mit ihrer geistig beschränkten Tochter zusammen. Am Sonntag kam Besuch. Auf die Frage, wo die Mutter sich befindet, antwortete die Tochter, dieselbe schlafe. Nach näherer Untersuchung stellte sich jedoch heraus, daß die alte Frau todt war und allem Anscheine nach schon mehrere Tage, da die Leiche schon stark in Verwesung übergegangen war. Die Leiche wurde sofort beerdigt aufgehoben.

Tauscha. Schon wieder ist von einem Unglücksfall mit tödlichem Ausgang, innerhalb weniger Tage der dritte, zu berichten. Der 7 Jahre alte Knabe des Handarbeiters Sch., dessen Mutter mit Kohlenabtragen beschäftigt war, ging vor das an den Wagen gespannte Pferd. Hierbei erhielt das Kind einen Schlag von der Deichsel, daß es an einen elektrischen Lichtungsstoß starzte, und zwar so unglücklich, daß der Tod sofort eintrat.

Aus dem Reich.

Mühlberg (Elbe.) Am Döbelitzer Durchstich hatvaritte dieser Tage der mit Braunkohle beladene Kahn des Schiffseigners Röhne in Dresden und ging ganz in Grund. Ein zweiter, dem Schiffseigner Röhne in Grünwald ge- gehöriger, mit Kohle befrachteter Kahn erlitt ebenfalls Havarie, doch konnte die Ladung geborgen werden. Ein dritter Kahn entrannt dem gleichen Schicksal mit gerader Noth in Folge Hülfsleistung durch einen Dampfer. Der gen. Durchstich ist bei einer gewissen Wasserhöhe und Windrichtung von der Schiffahrt sehr bedrohlich. — Am Dienstag und Mittwoch fand hier die 6. Gau-Verensammlung des Elbe-Eisler- verbandes statt, die von ca. 100 auswärtigen Lehrern besucht war. Am Dienstag Nachmittag fand Empfang der Festgäste, Vertreterversammlung, Begrüßung und Kommerz statt. Die sehr reich besetzte Lehrmittelausstellung erregte lebhaftes Interesse. Am Mittwoch wurden zwei Vorträge gehalten und nach dem am Nachmittag eingenommenen gemeinsamen Wahl ein Grußtelegramm an den Kultusminister abgefan. Abends fand Concert, Aufführung einer Operette und Ball statt. Heute, Donnerstag, wird ein Ausflug nach Riesa und Neßlau mit dem Dampfschiff unternommen und am Abend treten die auswärtigen Lehrer die Rückfahrt von Riesa aus nach ihrer Heimath an.

Ein entsetzliches Verbrechen, ein Lustmord, wurde am zweiten Pfingstfesttag in der Umgegend von Torgau begangen. Von einer menschlichen Bestie wurde das 21 Jahre alte Dienstmädchen Poetsch in gäßlicher Weise verurtheilt. Poessanten fanden die Leiche in einem Wassergraben vor. Der Verdacht, den Lustmord begangen zu haben, lenkte sich auf den Schlosser Franz Bräuer, der verhaftet und in das Gerichtsgewandnis in Torgau abgeführt wurde. In der Wohnung Bräuers fand man die Kleider der Ermordeten vor. Der Verhaftete hat ein umfassendes Geständnis seiner Schuld abgelegt. — In wahrhaftig entsetzlicher Weise verurtheilt in Halle der 43jährige Otto Rudolf. Der Knabe spielte mit mehreren Streichhölzern, die er sich heimlich angeeignet hatte, wobei sich dieselben entzündeten und die Kleider des Kindes sogleich in Brand setzten. Das unglückliche Geschöpf erlitt so schwere Verbrennungen, daß einzelne Körperteile fast vollständig verkohleten. Unter suchbaren Qualen verstarb das Kind nach einiger Zeit. — Der Röhndener eines großen Hotels in Halle hatte Anfangs December das Unglück, sich beim Zerlegen eines Banders den rechten Daumen leicht an einer Flosse des Fisches zu verletzen. In Folge dessen entstand eine Blutvergiftung, weshalb der Mann in das Dia- konissenhaus gebracht werden mußte. Hier schwedete er lange Zeit zwischen Leben und Tod, bis schließlich, nach 5 Monaten, seine kräftige Natur siegte. Jetzt wurde er aus dem Dia- konissenhause entlassen, indessen muß er beim Gehen noch zwei Krücken benutzen; noch Monate wird es dauern, ehe er vollständig genesen ist. — In Reustadt bei Koburg mis- handelte eine ledige Frauensperson in Gemeinshaft mit ihrem Liebhaber, einem Kaufman, ihr etwa 14jähriges Mädchen auf die grausamste Weise. Das Kind bekam schon längere Zeit fast nichts zu essen; es wurde in einen Kinderwagen gespannt, in einer Dachkammer ausgelegt und in der schneelichsten Weise mißhandelt, bis endlich durch Hausbewohner die Sache ent- deckt und zur Anzeige gebracht wurde, worauf das unglückliche Wesen sofort im Stadtfrankenhaus in ärztliche Pflege kam. Leider konnte das Kind nur noch einige Worte, wie „Hunger, Hunger“ flammeln, die dringende Nahrung jedoch nicht mehr erhalten. Sonnabend Vormittag ist es seinen Qualen er- legen. Die Mutter und ihr Liebhaber sind verhaftet.

Hülfsleistung des Kaisers ist von einem Unglücks- fall. Die oft bewiesene Menschenfreundlichkeit des Kaisers hat sich gestern wieder einmal bei einer Scene gezeigt, die sich im Berliner Tiergarten abspielte. Bei einem Unfall, den ein Droschkentreiber erlitt, griff der Kaiser selbst mit ein und leistete als Erster dem verletzten Droschkenführer Hülfsleistung. Ueber den Vorgang wird von einem Augenzeugen folgendes berichtet: Der Kaiser promenierte, begleitet von zwei Hülfsadjutanten, in der Tiergartenstraße an der Ecke der Regentenstraße, als plötzlich die Aufmerksamkeit des Monarchen durch einen aufregenden Vorfall in Anspruch genommen wurde. Ein Radfahrer war zwischen mehrere Fuß-

werke gerathen, und um wieder freie Bahn zu bekommen, sah er sich gezwungen, eine gerade daherkommende Droschke mit seinem Rade völlig zu unterfahren. Das Droschkenpferd schaute, der Radfahrer, welcher nicht richtigzeitig zu pariren ver- mochte, stieg vom Rad und gerieth unter sein eigenes Ge- wicht. In diesem kritischen Augenblicke kam der Kaiser Hin- zugelaufen, mit einer raschen Handbewegung deutete er den sich anammelnden Personen an, das schone Pferd festzuhalten, und der Kaiser selbst rückte sich zu dem gefährdeten Radfahrer nieder und hob den Mann mit einem kräftigen Ruck empor. Theilnahmevoll befragte der Monarch den Radfahrer, der sich angesichtslich trotz der Schmerzen und des erlittenen Schicksals durch die ihm zu Theil gewordene kaiserliche Hülfsleistung in freudigster Aufregung befand, ob er wesentlichen Schaden ge- litten. Der Radfahrer erwiderte, es werde wohl nicht so schlimm sein. Hierauf wollte der Kaiser durch einen Schuh- mann eine Droschke herbeiholen lassen, doch hat der Ver- letzte, sein eigenes Geschick besteuern zu dürfen, um es nach Hause führen zu können. Der Monarch ließ noch durch einen seiner Adjutanten Name und Adresse des Radfahrers notiren und sprach den Wunsch aus, daß ihm über die näheren Umstände, durch welche der Unfall sich ereignet habe und über das weitere Befinden des Radfahrers Bericht er- stattet werde. — Von einem schweren Unglück wurde der Circus Zandy bei seiner beabsichtigten Abreise von Königsberg L. Pr. betroffen. Nachdem die Abfuhrvor- stellung beendet war, wurden die Vorbereitungen für die Ueberfiedelung des Circus nach Tilsit in Angriff genommen, denn um 3 Uhr Nachts sollte die Abfuhr mittels 4000 Zug- rathen erfolgen. Aus bisher noch nicht ermittelter Ursache gerieth nun ein Wagen, in dem sich 13 der besten Schul- und Springpferde befanden, auf dem Innenbahnhofs auf die Drehscheibe, welche noch nicht mit dem Schienenstrang in Verbindung stand, und stürzte in den Schacht hinunter. Den sofort zur Hülfe herbeigeholten Arbeitern gelang es erst nach zweifelhäftiger angestrengter Thätigkeit, die furchtbar wüthenden Pferde aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien. Beim Öffnen des Wagens bot sich ein schrecklicher Anblick dar. Elf von den Pferden waren mehr oder minder schwer ver- wundet; die beiden bestreifteten Schulpferde bereits ver- endet; sie hatten sich mit den Halstern erwürgt. Auch zwei Radfahrer waren verlegt; dem einen wurde von einem stehenden Pferde der Brustkasten zerquetscht, während der andere von einem anschlagenen Thiere getroffen wurde und hierbei eine Verletzung am Unterarm davonung.

Vermischtes.

Eine merkwürdige Flucht aus dem Kothel eines Eluges beschäftigt die sächsischen Behörden. Aus einem Wagen dritter Klasse des von Wobdenach nach Wien ver- fahrenden Eluges sah man 2 Männer nacheinander während der Fahrt aus den Fahrdrum springen. Während der Erste schwerverletzt liegen blieb, lief der Zweite, als ob er aus einem Tramwaywagen abgesprungen wäre, ohne Weiteres davon. Durch die Vernehmung des Schwerverletzten, eines Herrn Leopold Madanek, ergab sich folgendes: Herr Ma- danek hatte im rückwärtigen Theil des Wagens (sitzen — Schneider zu sehen geglaubt, dem er einen gewissen Bet- rags schuldete. Da abermal ihn eine solche Furcht, daß er, um der Wahrung seines Schneiders auszuweichen, die Flucht aus dem Wagen ergriff, und zwar um so eiliger, als der gefährdete Mann aus dem Hintergrund thatsächlich nach vorn kam. Ohne zu bedenken, daß er sich in einem Eluge be- finde, sprang Madanek auf die Bahnstrecke — und ein zweiter Reisender sprang ihm nach. Madanek wurde in der nächsten Station ins Krankenhaus gebracht, während nach dem zweiten kühnen Springer geforscht wurde. Als man aber den von Madanek bezichtigten Schneider vorfand, ergab sich, daß er damals gar nicht in dem Zuge, überhaupt nicht auf der Reise gewesen war. Herr Madanek hatte also einen ganz fremden Herrn für seinen Schneider gehalten. Es ist auch schon aufgellärt, weshalb der zweite Herr den Sprung aus dem Zuge unternommen hatte. Dieser Reisende wurde näm- lich in der Person des Reisenden Wilhelm Klimm aufgefoscht, und er gab an, aus dem Wagen gesprungen zu sein, weil der Zug in seiner Station nicht gehalten hatte. Der Fall ist aber trotz der kühnen Verwechslung sehr ernst, da für ihn die Flucht vor dem Schneider sehr verhängnisvoll geworden ist. Die Strafamtshandlung richtet sich daher vor- läufig nur gegen den zweiten Reisenden.

Ein Stroh Röhndener Bierleben. Der „Täg- lich Rundschau“ schreibt man aus München: Am Mittwoch (10. Mai) Vormittag kurz vor 10 Uhr durchwehte vom Pfahl aus die Stadt eine Radfahrt, die einen großen Theil der Be- völkerung tief ergriff: die Bodquell im Hofbräuhaus hatte ja flühen aufgehört. Da dies Ereignis alle Jahre Anfangs Mai mit erbarmungsloser Sicherheit voranzuziehen ist, be- eilte sich denn auch der richtige Bierleser und Radfahrer- kühnheit (der Röhndener Hofbräuhausbock wird in der That von diesen gewissenshaft als Kurmittel gebraucht), ein mög- lichst ansehnliches Quantum während der kurzen Dauer der Bodzeit seinem theuren Ich einzuverleiben. So auch heuer wieder, und zwar so ausgiebig, daß nach genau 10 Tagen von 2000 Hektoliter Bock am Mittwoch, wie gesagt, kein Tropfen mehr übrig war. 1000 Hektoliter gehen allerdings ins „Ausland“, zumeist nach Norddeutschland. In den weit- entfernten Hallen am Pfahl wurden täglich von morgens 7 (1) bis Abends 5 Uhr durchschnittlich 100 Hektoliter ver- zehrt, das sind 20000 Bodgäster voll innerhalb 10 Stunden. Wahrscheinlich eine recht achtbare Leistung, die übrigens auch dem Staatsfiskus willkommen ist. Denn 100 Hektoliter täglich bedeuten einen Umsatz von 4000 Mk. in Bock allein. Nach 5 Uhr tritt jeden Tag dann die 12 Uhr Nachts das Sommer- bier wieder in seine Rechte, das auch nicht verfehlt wurde. Verzehrt wurden — von den Unmassen Radis und sonstigen Spritzen ganz abgesehen — während der jetztigen „Ma-

lar“ täglich durchschnittlich 15000 Bodgäster, wovon immer 25 Röhder und 12 Schweine im eigenen Schach hause des Hofbräuhauses ihr Dasein beschließen mußten. Am Vortag wurden in den Tag 10000 Bock verkauft. Zur Verlebung waren 50 Röhnerinnen und 20 Schweine, während 20 Schäl- durschen das edle Ma. verzehrten. Bemerkenswert ist noch, daß trotz der ausgelassenen Fröhlichkeit nicht die geringsten Aus- scheidungen während der ganzen „Ma.“ vorgekommen sind. Ein Frauenbierweil, wie er haben in Paris zwei junge Mädchen einen Streit nach ihrer männlichen Mutter ausgetragen. Man schreibt darüber: Franze Elich und Juliette Boland, zwei Verkaufstinnen, von denen die eine

5. Klasse 135. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn bezeichnet ist, sind mit 20 Pf. Markt gezogen worden. (Clear-Gewinn der Röhligkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 25. Mai 1899.

- 10000 Nr. 12545. Calens Detel, Hildesheim.
5000 Nr. 12568. Hülsh. Gölz, vrs. Hülsholz-Comp. Hülsh.
5000 Nr. 12717. Hülsh. Hülsh. Hülsh.
5000 Nr. 12507. Hülsh. Hülsh. Hülsh.
5000 Nr. 12500. Hülsh. Hülsh. Hülsh.

Table with multiple columns of numbers and names, representing lottery results for the 5th class of the 135th A.S. State Lottery.

Table with multiple columns of numbers and names, representing lottery results for the 5th class of the 135th A.S. State Lottery.

Im Götterbuche vertheilt nach heute beendeter Ziehung in größeren Gewinnen: 1 Gewinn 200,000. Gewinne: 1 150,000. 1 100,000. 1 50,000. 1 25,000. 1 10,000. 1 5,000. 1 2,000.